



© Rainer Sturm / pixelio.de

Fachkräfte in Osteuropa

Lohnt sich die Investition?

Dank erheblicher Einsparpotenziale bei den Lohnkosten waren osteuropäische Standorte für Mittelständler bislang besonders attraktiv. Zudem versprachen Märkte wie Polen, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Tschechien große Wachstumspotenziale und ein gutes Angebot an Fachkräften. Doch inzwischen steigen mit den Löhnen auch die Investitionsbedarfe bei der Mitarbeiterqualifikation. Profitieren die Unternehmen also tatsächlich noch von einem hohen Qualifikationsniveau bei gleichzeitig geringem Lohnkostenniveau? Und wie steht es um das Angebot an Mitarbeitern? Die Studie „Fachkräfte in Osteuropa. Eine Bestandsaufnahme aus Sicht des deutschen Mittelstands“ zeigt, wie mittelständische Unternehmen ihre Standortwahl in verschiedenen osteuropäischen Ländern einschätzen.

Standortauswahl: Wer macht das Rennen?

Ein Standort in Osteuropa unterstützt Mittelständler in erster Linie dabei, unter Kostengesichtspunkten international wettbewerbsfähig zu bleiben, gleichzeitig aber bei der Qualität ihrer Produkte und Dienstleistungen keine Kompromisse eingehen zu müssen. Maßgeblich für die Entscheidung für oder gegen einen Standort in einem osteuropäischen EU-Staat ist aber nach wie vor das Lohnkostenniveau: 90 Prozent der befragten Mittelständler

realisieren Einsparpotenziale im zweistelligen Prozentbereich, mehr als die Hälfte von ihnen sparen bei den Lohnkosten sogar zwischen 30 und 50 Prozent.

Genau das war der Grund für viele deutsche Unternehmen, sich bereits vor Jahren in Osteuropa zu etablieren: 16 Prozent der Befragten sind sogar seit mehr als 20 Jahren in einem osteuropäischen Land wirtschaftlich tätig.

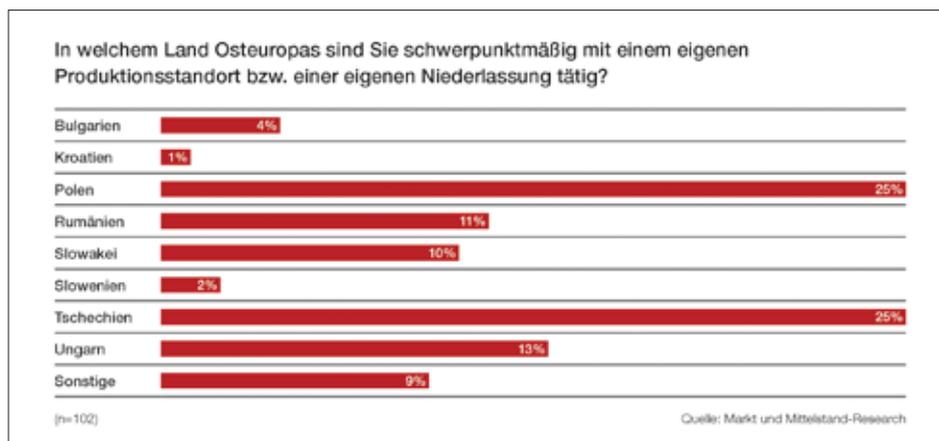
Bevorzugte Zielländer sind hierbei Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien und die Slowakei, wobei mehr als die Hälfte der

Befragten über mehr als eine Niederlassung in einem der Länder verfügt. Jeweils ein Viertel der befragten Mittelständler ist in Polen und in Tschechien unternehmerisch aktiv, wobei Polen in den vergangenen Jahren stark an Attraktivität gewann. Ein ebenso bedeutendes Zielland ist Ungarn – 13 Prozent der Unternehmen haben dort bereits einen Standort eröffnet.

Eine eher untergeordnete Rolle spielen in den Plänen der Mittelständler hingegen Länder wie Bulgarien oder Kroatien.

Fachkräfteangebot und Qualifizierungsniveau

Eine wesentliche Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg sind gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte. Diese zu



Hans-Georg Scheibe

Vorstand der ROI Management Consulting AG

finden ist auch in Osteuropa keine Selbstverständlichkeit: Nach Ansicht der befragten Unternehmen bewegt sich das dortige Angebot an qualifizierten Arbeitskräften nur auf einem durchschnittlichen Niveau.

Lediglich in Polen und der Slowakei fällt diese Einschätzung über alle Verantwortungsbereiche hinweg etwas positiver aus. Am wenigstens zufrieden sind die Befragten mit dem Angebot an Managern in Ungarn.

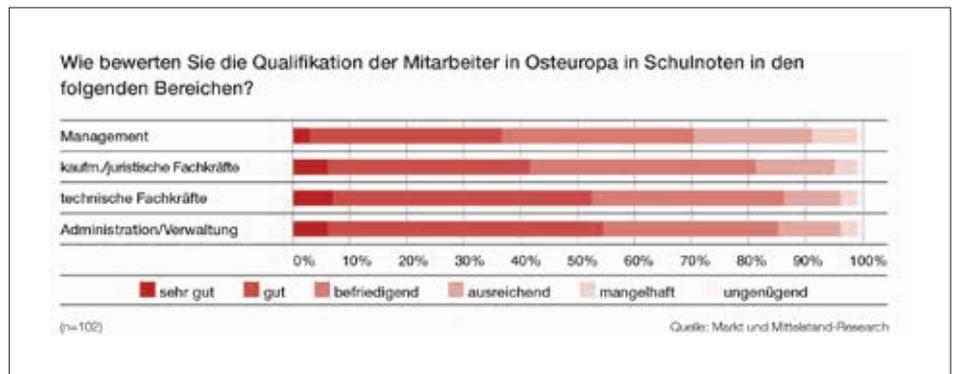
Das Qualifizierungsniveau der Mitarbeiter entscheidet maßgeblich, ob die Zusammenarbeit am Standort gut funktioniert. Laut Studie beurteilt aber mehr als jeder zweite Befragte nur im technischen Bereich und in der Administration die Qualifikation der Arbeitskräfte als „gut“. Lediglich 40 Prozent gaben diese Bewertung den kaufmännischen bzw. juristischen Fachkräften und nur etwa 36 Prozent den Führungskräften im Managementbereich.

Bei näherer Betrachtung, in welchen Bereichen Fortbildungen und Schulungen besonders notwendig erscheinen, zeigt sich bei sechs von neun der abgefragten Bereiche ein etwa gleich hoher Investitionsbedarf im Vergleich zu Deutschland. Dies trifft vor allem auf Fach- und Expertenwissen, aber auch auf Gruppenbildungs- und Führungstrainings zu. Aus Sicht der Studienteilnehmer ist ein höherer Investitionsbedarf vor allem bei der Bedienung von Maschinen, im Projektmanagement sowie bei Problemlösungstechniken erforderlich.

Förderungspotenziale nutzen

Auffallend gering ist beim Thema „Mitarbeiterqualifikation“ das Interesse an möglichen Subventionen und öffentlichen Förderungen, die das Zielland bietet. Nur etwas weniger als ein Drittel der Befragten beantragte am neuen Standort entsprechende finanzielle Unterstützung bei staatlichen Institutionen. 70 Prozent zogen diese Hilfe gar nicht erst in Erwägung oder waren hierüber nicht informiert.

Dass sich solch ein Antrag allerdings gelohnt hätte, zeigt die Erfolgsquote: Im Falle der Studienteilnehmer haben 80 Prozent der Antragsteller die Unterstützung erhalten. Drei Viertel der Förderungsempfänger deckten zwischen zehn und 30



Prozent der gesamten Investitionssumme für Mitarbeiterqualifizierungsmaßnahmen durch die Subvention ab.

Lohnt sich die Investition nach Osteuropa noch?

Generell sind die befragten Mittelständler mit ihrer Standortwahl in Osteuropa zufrieden. In Polen, der Slowakei und Tschechien – den Ländern mit der höchsten Zufriedenheit – ist auch die Bereitschaft, dort nochmals einen Standort aufzubauen, am höchsten. Weniger zufrieden sind Mittelständler, die in Rumänien oder Ungarn aktiv geworden sind.

Die Aufbruchstimmung in Richtung Osten hält sich bei den befragten Entscheidern dennoch in Grenzen: Die überwiegende Mehrheit (80 Prozent) will keine weiteren Niederlassungen oder Produk-

tionsstätten eröffnen. Gründe hierfür sind u. a. schlechte Infrastrukturen, schlechte Mitarbeiterqualifikation und ein stagnierender Markt (Rumänien, Polen) oder eine spürbare Kostensteigerung bei Löhnen und Gehältern (Tschechien, Slowakei).

Vor allem in den Schlüsselindustrien wie dem Automobilbau steigt das Lohnkostenniveau bei Fachkräften rapide an. Und das spüren mittlerweile auch viele Zulieferer aus dem Mittelstand, die ihren Kunden nach Osteuropa gefolgt sind. □

Die Studie „Fachkräfte in Osteuropa. Eine Bestandsaufnahme aus Sicht des deutschen Mittelstands“ ist eine gemeinschaftliche Analyse der Unternehmensberatung ROI Management Consulting AG und des Magazins „Markt und Mittelstand“. Sie ist unter der E-Mail-Adresse studien@roi.de erhältlich.